Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Mittwoch, den 18. September 1929. Nr. 251.

Erregter Zwischenfall im Haushaltsausschuß der Völkerbundsversammlung

Genf, 17. September. Im Haushaltungsausschuß der Völkerbundsversammlung ist es am Dienstag zu einem erregten Zwischenfall gekommen. Der Präsident von Norwegen Hambro, der sich auf den Völkerbundversammlungen stets durch scharfe Kritik an den Einrichtungen des Völkerbundes auszeichnet, griff in einer scharfen und persönlich gehaltenen Rede den Direktor des internationalen Arbeitsamtes Albert Tomas an, dem er eine parteipolitische Tätigkeit außerhalb seines Aufgabenkreises vorwarf. Thomas habe am ersten Juli auf einem Bankett der französischen sozialistischen Partei in einer Rede gefordert, daß die sozialistische Partei den maßgebenden Einfluß in Genf beim Völkerbund und beim internationalen Arbeitsamt sichern sollte. Hambro erklärte, eine derartige parteipolitische Propaganda sei für einen internationalen Beamten nicht zulässig. Weiter warf er Tomas vor, daß er einem englischen Beamten des internationalen Arbeitsamtes Sanders erlaubt habe, bei den englischen Wahlen zu kandidieren und sich sogar zum Abgeordneten für das englische Parlament wählen zu lassen. Derartige Vorkommnisse seien unter keinen Umständen zulässig. Die Beamten des Völkerbundes und des internationalen Arbeitsamtes müssen sich entscheiden entweder unpolitische internationale Beamte zu sein, oder nicht mehr Beamte zu sein.

Der Direktor des internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, der diesen Ausführungen mit Zeichen sichtlicher Erregung lauschte, erhob sich sofort zu seiner Entgegnung. Er gab zunächst offen zu, daß er auf dem Bankett der sozialistischen Partei, die ihm vorgeworfene Erklärung abgegeben habe, entschuldigte sich jedoch mit dem Hinweis, er habe den Wunsch auf Einflußnahme der sozialistischen Partei auf die Genfer Einrichtungen in einer volkstümlichen allgemeinen Formulierung ausgesprochen. Er nehme an dem aktiven politischen Leben Frankreichs nicht teil. Wenn er auf Festessen Reden halte, so tue er das nur für das ihm unterstellte Institut Propaganda zu treiben. Er sei bereit selbst zum Papst oder zum Teufel zu gehen, wenn es sich um Propaganda für das internationale Arbeitsamt handle. Er sei zwei Jahre nach seiner Ernennung zum Direktor des internationalen Arbeitsamtes, sozialistischer Abgeordneter im französischen Parlament geblieben und niemand habe ihm das verboten. Der Verwaltungsrat habe bisher den Beamten des internationalen Arbeitsamtes keineswegs eine politische Tätigkeit verboten.

Der Zwischenfall war damit noch keineswegs erledigt. Der Präsident Hambro erhob sich von neuem und erklärte: Thomas sei wohl klug genug, um zwischen einer parteipolitischen und einer Propaganda für das internationale Arbeitsamt zu unterscheiden. Er begrüße dies durchaus, daß Thomas bereit sei, zum Teufel und Papst zu gehen, um für sein Institut Propaganda zu machen. Er müsse ihn jedoch davor warnen, auf einem Festessen auf die Gesundheit des Teufels zu trinken, der Papst würde sich dann kaum bereit finden, ihn zu empfangen. Diese Ausführungen erregten große Heiterkeit.

Dr. Schacht über die Frage des Ausschusses der Bank für internationale Zahlungen.

Berlin, 17. September. Bekanntlich meldete der „Tag" kürzlich, daß Dr. Schacht die Aufforderung zur Bildung des Organisationsunterausschusses für die Bank für internationale Zahlungen die beiden deutschen Mitglieder zu ernennen abschlägig beschieden habe. Dr. Schacht, der von vornherein politische Einflüsse vollkommen ausgeschaltet wissen will, äußert sich dem Berliner Vertreter der „New York Times" zu dieser Frage wie folgt:

„Nach dem Youngplan tritt der Organisationsunterausschuß für die Bank für internationale Zahlungen auf Veranlassung der Gouverneure der beteiligten Zentralnotenbanken zusammen. Für den Fall, daß ein Gouverneur nicht in der Lage ist, die Ernennung von Vertretern seines Landes vorzunehmen, werden diese Vertreter von den verbleibenden Notenbankpräsidenten gezeichnet. Das ist im Falle der Vereinigten Staaten von Amerika geschehen. Die Herren Reynolds und Traylor sind durch ein gemeinsames Telegramm der übrigen Notenbankpräsidenten eingeladen worden.

„Der Gouverneur der Bank von Frankreich hat danach seine auswärtigen Kollegen gebeten, die Namen ihrer Vertreter und die Namen der beiden amerikanischen Herren dem belgischen Ministerpräsidenten Herrn Jaspar mitzuteilen, der beabsichtige die Einladung sämtlicher Vertreter nach Brüssel ergehen zu lassen. Der Reichsbankpräsident hat darauf seinen französischen Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß für eine solche Absicht des Herrn Jaspar weder im Youngplan, noch im Haager Protokoll, eine Grundlage vorhanden sei und daß er nicht die Absicht habe von den Bestimmungen des Youngplanes abzuweichen. Der Reichsbankpräsident hat deshalb seine französischen Kollegen gebeten, die Initiative zu ergreifen, um unter den beteiligten Notenbankpräsidenten eine Uebereinstimmung für Zeit und Ort der Einberufung herbeizuführen, was aber bisher von französischer Seite abgewiesen worden ist. Eine Verantwortung für eine Verzögerung hinsichtlich des Zusammentrittes der Konferenz kann deshalb den Reichsbankpräsidenten nicht treffen. Der Reichsbankpräsident hält an dem im Youngplan einstimmig aufgestellten Grundsatz fest, wonach die internationale Bank von Anfang an von politischen Einflüssen frei gehalten werden muß und wird deshalb eine Einladung von politischer Seite nicht kommen.

„Was den Ort der Zusammenkunft anlangt, so hat der Reichsbankpräsident seinem französischen Kollegen die Anregung gegeben, den übrigen Beteiligten vorzuschlagen, noch dieses Mal einen deutschen Platz zu wählen. Er hat hierfür Wiesbaden in Vorschlag gebracht. Sollte die Wahl nicht auf einen deutschen Platz fallen, so hat sich der Reichspräsident mit jedem anderen Platz einverstanden erklärt, der die Wahl des zukünftigen Sitzes der Bank nicht präjudiziere. Sollte der Gouverneur der Bank von Frankreich es für erwünscht halten, daß auch diese Konferenz in Paris stattfinde, weil dort zur Zeit die übrigen vorbereitenden Unterausschüsse arbeiten, so hat er Reichsbankpräsident auch hiergegen keine Einwendungen."

Die Abschaffung der Exterritorialität in China. — Eine Note an die Mächte

Peking, 17. September. Am Montag hat der chinesische Außenminister Dr. Wang an Frankreich, England, Amerika und Japan eine Note übermittelt, in der die chinesische Regierung unverzügliche Abschaffung der Exterritorialität der Ausländer in China verlangt. Die chinesische Regierung schlägt vor, sofort die Verhandlungen mit diesen Mächten einzuleiten und erwartet, daß sie bis zum 11. November d. J. beendet werden können, da bekanntlich die chinesische Regierung beschlossen hat, die Vorrechte der Ausländer in China vom 1. Januar 1930 ab abzuschaffen.

Weiter teilte der chinesische Außenminister mit, daß die chinesische Regierung ein neues Strafgesetzbuch schaffen werde, daß das schweizerische Recht zum Vorbild haben wird. Zur Umgestaltung des chinesischen Strafrechtes werden auch ausländische Sachverständige zugezogen werden.

Feierliche Eröffnung des niederländischen Parlamentes.

Haag, 17. September. Am Dienstag vormittag eröffnete Königin Wilhelmine mit einer längeren Thronrede die erste Sitzung des neugewählten niederländischen Parlaments. Sie wies auf die Beziehungen Hollands zu den verschiedenen Staaten hin und sprach die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen mit Belgien zu einem Abkommen führen werden, daß die gegenseitigen Bedürfnisse befriedigt.

Aus dem Abrüstungsausschuß des Völkerbundes.

Genf, 17. September. Die Bemühungen eine Einigung über den Vorschlag für die finanzielle Hilfe angegriffener Staaten herbeizuführen, müssen jetzt als gescheitert angesehen werden. Der dritte Ausschuß für Abrüstung gelangte zu der Feststellung, daß auch die Arbeiten des Unterausschusses erfolglos geblieben waren und daher jetzt lediglich die Frage der Vertagung entweder auf einen späteren Zeitpunkt oder Neuaufnahme der Verhandlungen im Sicherheitsausschuß des Völkerbundes in Frage kommen könne. Ueber keine der grundsätzlichen Fragen dieses Abkommens, ob die finanzielle Hilfe nur den angegriffenen oder auch den bedrohten Staaten zu Teil werden soll, was unter angegriffenen und unter bedroht zu verstehen sei, welche Begriffsbestimmungen für den Angreifer zu nennen seien, konnte keine Einigung erzielt werden. Allgemein ist aufgefallen, daß die englische Abordnung sich in ungewöhnlich weitgehendem Maße für die Annahme dieses Abkommens über die finanzielle Hilfe angegriffener Staaten eingesetzt hat. In den Verhandlungen des dritten Ausschusses über diese Fragen, die nunmehr bereits eine zweite Woche in Anspruch genommen haben, hat die englische Abordnung fortgesetzt Abänderungsanträge eingebracht und die Verhandlungen in dieser Frage geführt. In unterrichteten Kreisen besteht die Auffassung, daß die gegenwärtige englische Regierung in dieser Frage vor der Oeffentlichkeit sich einen Erfolg als Beweis der englischen Bemühungen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und des Friedens erzielen wollte. Dagegen wird es allgemein bezweifelt, ob die englische Regierung sich mit der gleichen Entschiedenheit und dem gleichen Nachdruck auch für die Lösung der Abrüstungsfrage einsetzen wird.

Das Geständnis des Landvolksführers Hamkens — Tettenbüll.

Altona, 17. September. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, soll der Landolkführer Hamkens aus Tettenbüll ein Geständnis dahingehend abgelegt haben, daß er von sämtlichen ausgeführten Anschlägen unterrichtet gewesen sei. Auch gegen den in Haft befindlichen Studenten der Landwirtschaft Walter Huthmann aus Hamburg soll das belastende Material so überzeugend sein, daß auch dessen Mitwissenschaft einwandfrei festzustehen scheint.

Die Verlegung der Rheinlandkommission voraussichtlich nach Wiesbaden.

Berlin, 17. September. Wie von zuständiger Berliner Stelle mitgeteilt wird, ist ein Beschluß über die Verlegung der Rheinlandkommission von Koblenz nach Wiesbaden als wahrscheinlich bezeichnet. Es sei jedoch nicht damit zu rechnen, daß außer einem Wachkommando in Stärke von 100 Mann weitere Truppen nach Wiesbaden gelegt würden.

Im Zusammenhang hiermit kann mitgeteilt werden, daß im Haag keinerlei Vereinbarungen über Ersetzung der abrückenden englischen Truppen durch französische Truppen in der dritten Zone getroffen worden sind.

„Daily-Telegraph" zur Neubesetzung Wiesbadens durch die Franzosen.

London, 17. September. Zu der beabsichtigten erneuten Besetzung Wiesbadens durch französische Truppen weist der diplomatische Korrespondent es „Daily Telegraph" darauf hin, daß in amtlichen englischen Kreisen die Nachrichten in Abrede gestellt würden, Kriegsminister Shaw habe den Oberkommandierenden der englischen Rheinarmee wegen der Schwierigkeiten, die sich aus dem Abmarsch engl. Truppen aus Wiesbaden ergeben hätten, nach London beordert. Es werde ferner dementiert, daß die deutsche Regierung bis jetzt Vorstellungen gegen die Verlegung des Sitzes der Rheinlandkommission von Koblenz nach Wiesbaden und die vorgesehene Wiederbesetzung dieser Stadt durch ein beträchtliches französisches Truppenkontingent nach Abzug der Engländer, in London erhoben habe. Der Berichterstatter weist in diesem Zusammenhang nochmals darauf hin, daß die Frage des Sitzes der Rheinlandkommission im Haag nicht geregelt worden sei und das nunmehr die Kommission oder deren Präsident augenscheinlich nach Rücksprache mit dem französischen Oberkommandierenden und der französischen Regierung, welche auf eigene Anregung hin die Frage des Sitzes geregelt hätten. Mit Rücksicht darauf, daß sich England nur auf Bitten Briands entschlossen habe, seine Vertreter bis zum 30. Juni scheidung durch die englische, belgische u. französische Regierung durch die englische, belgische und französische Regierung gefällt werden müssen. Soweit in London bekannt sei, beabsichtige Frankreich jedoch Wiesbaden nur mit einer Wache von 400 Mann zu Ehren der Rheinlandkommission zu belegen. Im Uebrigen meint der Berichterstatter, daß vom Bequemlichkeitsstandpunkt aus betrachtet, sei für die Mitglieder der Kommission Wiesbaden als Sitz der Kommission geeigneter als etwa Mainz od. Trier. Aber vom politisch-psychologischen Standpunkt aus, sei die Wiederbesetzung, wenn sie auch nur in noch so kleinem Umfange erfolge, zweifellos unratsam.

Zusammentritt der Ausschüsse in Paris

Paris, 17. September. Am Montag vormittag traten in Paris die drei Ausschüsse zusammen, die von der Haager Konferenz damit beauftragt wurden, das Inkrafttreten des Youngplanes vorzubereiten. Die Mitglieder des Ausschusses für Sachleistungen kamen um 10 Uhr in der französischen Abteilung für Sachlieferungen zusammen. Eine Stunde später vereinigte sich der Ausschuß zur Liquidierung der Vergangenheit im Finanzministerium, während um 11.30 Uhr der Ausschuß für abgetretene Güter und Ostreparationen im Sitze der Reparationskommission zusammentrat. Letzterer beschloß am Dienstag um 15 einhalb Uhr seine erste Arbeitssitzung abzuhalten. Bis zur Stunde liegen noch keine Verlautbarungen über die erste Sitzung der drei Ausschüsse vor, die mehr oder minder formalen Charakter hatten.

Die englische Morgenpresse zu den Ausführungen Macdonalds.

London, 17. September. Die Morgenblätter nehmen sämtlich an leitender Stelle zu den gestrigen Ausführungen des Ministerpräsidenten Macdonald Stellung.

Die „Times" nennt die Spanne von 30 000 Tonnen über die noch eine Meinungsverschiedenheit besteht, verhältnismäßig klein und unbedeutend, im Vergleich zu den gesamten Fragen. Der Erfolg der gegenwärtigen Verhandlungen, der trotz der ungeheuren technischen Schwierigkeiten erreicht sei, sei auf die Lehren zurückzuführen, da sowohl Präsident Hoover, als Ministerpräsident Macdonald, für die Verhandlungen diplomatisch gut vorbereitet waren.

„Daily Herald" weist auf die Möglichkeit noch kommender Schwierigkeiten hin, hegt aber die Erwartung, daß bei dem augenblicklichen Stand der englisch-amerikanischen Flottenverhandlungen alle Widerstände gegen eine allgemeine Begrenzung der Flottenabrüstungen brechen werden. Obgleich die Verminderung geringer, als erwartet, sei so bilde sie doch die Grundlage für weitere Abrüstungen.

Die Zeppelinfahrt.

Friedrichshafen, 17. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh um 4.11 Uhr zu seiner Norddeutschlandfahrt aufgestiegen. Um 6.35 Uhr erschien es über Neustadt an der Haardt und flog in nördlicher Richtung entlang dem Haardtgebirge weiter.

Aachen, 17. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat auf seiner heutigen Fahrt auch Aachen einen Besuch abgestattet. Um 8.50 Uhr erschien es am südöstlichen Horizont und näherte sich majestätisch der Stadt. Unter dem Geläut der Glocken und dem Jubel der Bevölkerung zog es in langsamer Fahr mehrere Schleifen über der Stadt und entfernte sich um 9.05 Uhr in nordöstlicher Richtung. Um zunächst Herzogenrath anzufliegen.

In allen Städten der deutschen Westmark wurde „Graf Zeppelin", der stolze Weltumsegler, mit besonders großer Freude begrüßt. In den Städten und Dörfern, die er überfliegt, ruht kurze Zeit die Arbeit.

Aachen, 17. September. Dem Luftschiff „Graf Zeppelin" ist die Genehmigung für die Ueberfliegung des neuen belgischen Gebietes nicht erteilt worden. Es fährt deshalb von Monschau kommend genau die Grenze entlang in einem Bogen über Lammersdorf und konnte von ganz Neubelgien bis nach Eupen hin gesichtet werden.

Um 12.37 Uhr wurde „Graf Zeppelin" in Osnabrück gesichtet und verschwand um 12.50 Uhr in Richtung Bremen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien um 13.55 Uhr über Bremen. Unter dem Geläut der Glocken und den jubelnden Zurufen von Tausenden flog das Luftschiff verschiedene Schleifen über der Stadt in ganz geringer Höhe, begleitet von mehreren Flugzeugen und setzte dann die Fahrt in Richtung Delmenhorst-Oldenburg fort.

Der Tag in Polen.

Großfeuer in einer Kolonie bei Warschau. — 52 Gebäude vernichtet

Warschau, 17. September. Die Kolonie Karczew bei Warschau ist am Montag nachmittag von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht worden, daß im Laufe von fünf Stunden 52 Gebäude vernichtete und etwa 200 Menschen abdachlos machte. Der Brand wurde durch spielende Kinder hervorgerufen, die in einem Kaninchenstall das Stroh anzündeten. Die Löschversuche der freiwilligen Feuerwehr wurden durch Wassermangel und starken Wind äußerst erschwert. Als die Wehren aus Otwock und den umliegenden Ortschaften eintrafen, standen bereits etwa 50 Gebäude in Flammen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die weitere Ausbreitung des Brandes zu verhüten. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Tschechoslowakische Gäste in Warschau

Am Sonntag in der früh sind in Warschau angekommen: Der tschechoslowakische Handelsminister Nowak, der Chef der Kabinettskanzlei des Staatspräsidenten Masaryk, Dr. Szamal, der Direktor der Skodawerke Lewenstein, der Generalsekretär des Verbandes tschechoslowakischer Industrieller Ing. Hodacz, Departementdirektor im jugoslawischen Handelsministerium Milan Lazarewicz. Die Gäste hat nach Warschau der polnische Gesandte in Prag Dr. Grzybowski begleitet. Auf dem Bahnhofe wurden die Gäste durch Vertreter des Außenministeriums mit dem Vizeminister Dr. Wysocki, dem Direktor des diplomatischen Protokolles Graf Romer und dem Vorstande Günther an der Spitze, die Vertreter des Handelsministeriums und der wirtschaftlichen Kreise erwartet. Nach einer herzlichen Begrüßung begaben sich die Gäste ins Hotel de l'Europe und um 1 Uhr gab Vizeminister Dr. Wysocki in seinem Privatapartements ein Frühstück zu Ehren der Gäste, an dem hervorragende Vertreter der Beamtenschaft und der wirtschaftlichen Kreise teilnahmen. Nach dem Frühstück besichtigen die Gäste die Stadt und abends gab die Handels- und Gewerbekammer zu Ehren der Gäste im Hotel de l'Europe ein Diner. Den nächsten Tag wurden die Skodaanstalten besichtigt und dann begaben sich die Gäste zum Grabe des „Unbekannten Soldaten", wo sie einen Kranz niederlegten. Nach einem Frühstück, daß das Handelsministerium für die Gäste veranstaltete, verließen die Gäste Warschau und begaben sich nach Prag. Zum Abschied der Gäste versammelten sich zahlreiche hohe Beamte der verschiedenen Ministerien und Vertreter der wirtschaftlichen Kreise.

Liebestragödie.

Nürnberg, September. Am Sonntag abend ereignete sich in dem Städtchen Roth eine furchtbare Liebestragödie. Gegen acht Uhr abends fuhr ein Mietsautobesitzer einen Herrn und eine Dame zum Bahnhof, wobei ihm der Fahrpreis im Voraus bezahlt wurde. Kurz vor dem Bahnhof hörte der Führer im Inneren des Wagens streitende Stimmen. Er drehte sich um und sah gerade im Schein einer Straßenlampe, wie der Mann versuchte, sich den Hals zu durchschneiden. Der Kraftwagenlenker bremste sofort und rief um Hilfe. Als er den Wagen öffnete bot sich ihm ein furchtbarer Anblick. Das Auto war über und über mit Blut bespritzt. In der Ecke lag mit durchstochenem Kopf die Dame. Neben ihr lag der Herr mit einer klaffenden Wunde am Hals. Revolver und Rasiermesser lagen auf dem Polster. Die sofort herbeigerufene Gerichtskommission beschlagnahmte den Kraftwagen und die Leichen. Es handelt sich bei den Toten um einen 38-jährigen Händler namens Karl Knorr aus Ingolstadt und um eine etwa 30 Jahre alte Frau Käthe Baumann ebenfalls aus Ingolstadt. Ein unglückliches Liebesverhältnis dürfte der Grund zur Tat gewesen sein.

Kleines Feuilleton

Städtebau, der Berge versetzt.

Wie sich das wachsende Los Angeles Platz schafft.

Bekanntlich mußte sich Mohammed zu dem Berg bemühen, da dieser sich nicht herbeiließ, zu ihm zu kommen. In Kalifornien nehmen die Dinge heute einen ganz anderen Verlauf. Dort hat der Berg einer Stadt aus dem Wege zu gehen, und da er das nicht freiwillig tut, wird man ihn gewaltsam dazu zwingen. „In der guten alten Zeit", schreibt ein Ingenieur in einer amerikanischen Fachzeitschrift, „hätte der Gedanke, einen Berg wie ein Haus abzureißen und an seine Stelle eine Stadt zu setzen, helles Gelächter hervorgerufen. Aber bei der Schnelligkeit, mit der der menschliche Erfindungsgeist im 20. Jahrhundert fortschreitet, wirkt der Plan, einen Berg zu versetzen, um eine Stadt zu bauen, heute garnicht mehr lächerlich, findet vielmehr allgemeines Verständnis. Von dem Kern der altspanischen Plaza und den alten Fortifikationen aus hat sich Los Angeles in strahlenförmigem Ausbau zu einer großen modernen Stadt entwickelt, deren vorspringender Ausläufer hart gegen den Bergwall des „Bunker Hill" stößt. Dieser Hügel hat dem Wachstum des Geschäftsviertels von Los Angeles lange genug als Hindernis im Wege gestanden und ist ein Verkehrshemmnis, das gebieterisch nach Beseitigung verlangt. Seit geraumer Zeit schon ist es jedem klar, daß der Bunker Hill, da er eine Erweiterung des städtischen Weichbildes von Los Angeles nicht zuläßt, aus dem Wege geräumt werden muß. Solange dieser Plan einer Wegschaffung des Berges ein Problem der Bank- und Handelswelt war, blieb es bei unverbindlichen theoretischen Erörterungen. Jetzt aber haben sich die Ingenieure der Angelegenheit angenommen, und damit tritt diese aus dem Stadium der theoretischen Erwägungen in das der praktischen Verwirklichung.

Der endgültige Finanzplan, den der Präsident der „Southwestern Investment Corporation" ausgearbeitet hat, berechnet die Kosten des Unternehmens auf rund 40 Millionen Dollars. Diese Kosten sollen durch das private Kapital ohne Belastung des städtischen Etats aufgebracht werden. Der Ingenieurausschuß, der sich mit der Ausführung des Planes beschäftigt, führt in seinem Bericht aus, daß der Bunker Hill sich annähernd 37 Meter über das Straßenniveau der Umgebung erhebt und sich über ein Terrain ausbreitet, das etwa 2 Kilometer lang ist, vierfünftel Kilometer breit ist und ein Areal von etwa 165.000 Quadratmeter bedeckt. Nach dem vorliegenden Bericht würde es sich hier um die Bewegung und Fortschaffung von rund 20 Millionen Kubikmeter Erd- und Steinmassen handeln. Auch die Pläne für die neue Stadt, die an Stelle des abtransportierten Berges treten soll, sind in allen Einzelheiten bereits fertiggestellt. Der materielle Teil des Unternehmens stellt sich übrigens als ein verhältnismäßig einfaches Werk dar, das der Ingenieurkunst keine problematischen Aufgaben stellt. Man will für die Arbeiten zunächst einen schmalen provisorischen Tunnel graben, der dem Abtransport der ausgeschachteten Erdmassen dienen soll. Dadurch wird eine Unterbrechung der Arbeiten vermieden und gleichzeitig eine Verstopfung des lebhaften Straßenverkehrs verhindert. Durch den Abtransport des Hügels wird Hollywood und der rapid wachsende Vorort Wilshire mit dem Zentrum von Los Angeles zu einer Einheit verbunden werden und der modernsten Stadt der Welt eine City geschaffen werden. Der Wert des Grundes und Bodens in der in Betracht kommenden Zone ist zurzeit auf 35 Millionen Dollars zu schätzen. Wenn der Bunker Hill aber erst vom Boden weggrasiert ist, wird damit eine Baufront von rund 35.000 Meter erschlossen sein, die bestimmt ist, im Bauprogramm von Los Angeles ein ausschlaggebender Faktor zu werden. Für die Durchführung des Unternehmens ist eine Zeit von 5 bis 7 Jahren in Aussicht genommen. Auf Grund des raschen Wachstums der Stadt und der Verbesserung der Baumethoden darf man annehmen, daß in dieser Zeit der gegenwärtige Grundwert bei vorsichtiger Schätzung auf das Fünffache steigen wird.

Wilderer im Auto der neueste Jagdsport.

Ueber eine bedenkliche Ausartung der Jagdleidenschaft wird aus einem bretonischen Departement berichtet. Danach haben Pariser Sonntagsjäger die Gewohnheit angenommen, das Wochenende zu Automobilausflügen nach den wildreichen Jagdgründen der Bretagne zu benützen, wo die Jagd noch nicht eröffnet ist. Man begnügt sich bei diesen nächtlichen Pürschfahrten nicht damit, die Kopflichter einzuschalten, sondern verwendet auch obendrein mächtige Scheinwerfer, deren grelles Licht dazu dient, das Wild auf die Straße zu locken. Die durch das Licht geblendeten Kaninchen, Hasen und andere Tiere werden erbarmungslos niedergefahren. Die „Sportsmen" brauchen die totgefahrene Beute nur aufzunehmen. Was den Rädern entgeht, wird niedergeknallt. Die durch die nächtliche Schießerei belästigten Bewohner der heimgesuchten Bezirke benachrichtigten die Behörden, die gegen den Unfug jetzt eingeschritten sind. Das Gesetz sieht wohl die Vernichtung der bei der Wilddieberei benutzten Schußwaffen vor, es erhebt sich im vorliegenden Falle aber die Frage, was mit den Kraftwagen geschehen soll, die von den Gendarmen bei Ausübung des Frevels betroffen und beschlagnahmt wurden. Da das Gericht in Saint Brieuc keine Unterbringungsmöglichkeit für Automobile besitzt, mußten die Wagen wohl oder übel den Besitzern zurückgegeben werden, mit dem ausdrücklichen Hinweis allerdings, daß sie gerichtlich beschlagnahmt seien, und daß die Besitzer eine Strafe von 50 000 Francs zu gewärtigen hätten, falls sie die Wagen auf Anforderungen des Gerichts nicht zur Stelle brächten. Das Gericht wird jetzt zu entscheiden haben, was mit diesen zur Wildvernichtung benützten Wagen geschehen soll.

Was kostet der Mensch?

Berechne danach Deinen eigenen Wert!

Von **Dr. F. Kaestner.**

Wenn man den Wert eines Menschen danach berechnet, wieviel die Mineralien des Menschenleibes, Schwefel, Phosphor, Eisen, Jod, Arsen, Fluor usw. kosten, so ergibt sich ein Marktwert von etwa 48,— Mark — je nach den Tageskursen der Metallbörse. Erscheint dieser Betrag schon sehr niedrig, so überrascht die Tatsache noch mehr, daß die englische Regierung den Wert eines lebenden Menschen in früheren Zeiten noch nicht einmal so hoch eingeschätzt hat. An Hannover, das seinerzeit, so wie uns heute Argentinien die Hammel liefert, England mit Rekruten versorgte, wurden für einen Kavalleristen 11 Taler courant, für einen Infanteristen 28 Taler und für einen Gaul 40 Taler gezahlt, so daß also der Zahlmeister eines englischen Regiments am Abend

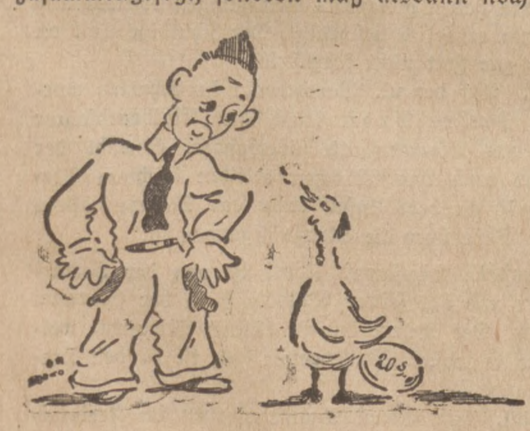


„Nur 60 Mark . . .!"

lieber 3 tote Kavalleristen als ein gefallenes Pferd in sein Kontobuch eintrug. In ähnlichen Grenzen bewegten sich ehedem die Preise für die Sklaven. Als Emir Pascha den Süden kolonisierte, konnte man dort — Anfang der 90er Jahre — für 60,— Mark einen schönen jungen Neger kaufen.

In unserer modernen Welt, deren grandioses Gefüge auf der Arbeitskraft aller Erwachsenen aufgebaut ist, und in der als der Welt der Produktion die Arbeit als solche eine viel höhere Wertschätzung gewonnen hat, ist folglich auch der Wert der Person als Arbeitsfaktor wesentlich gestiegen. Die Frage: „Wieviel bin ich wert?" erscheint zunächst vielleicht kurios, in Wahrheit aber ist sie, wie wir sogleich erkennen werden, eine sehr ernste Frage, die jeden Menschen, der einen verantwortungsvollen Posten einnimmt, sei es in der Außenwelt, sei es in seiner Familie, beschäftigen sollte.

Oekonomisch betrachtet, ist das einzelne Individuum der modernen Gesellschaft eine Arbeitsmaschine, deren Wert wie der jeder Maschine davon bestimmt wird, wieviel sie einerseits verbraucht und wieviel sie andererseits leistet. Der Mensch ist eine kostbare Arbeitsmaschine. Während heute ein Automobil in wenigen Stunden am laufenden Band zusammengestellt wird, wird der Mensch als Arbeitsmaschine nicht nur in neunmonatiger Schöpfung im Mutterleib kunstvoll von der Natur zusammengesetzt, sondern muß alsdann noch



Der unproduktive Mensch, das produktive Tier.

15 bis 20 Jahre gepflegt, gehegt, organisiert und spezialistisch ausgebildet und schließlich als „Lehrlingsmaschine" für ihre endgültige Sonderverwendung eingeübt und eingefahren werden, ehe sie anfängt, Arbeit zu leisten. Ein Jahr Säuglingszeit, 5 Spieljahre, 9 Jahre Schulzeit, 3 Jahre Lehrzeit, 12 Semester Studium und dazu noch oft genug eine Volontärzeit — all diese Zeit hierdurch wandert die junge Menschenmaschine über das laufende Band der Entwicklung und in jeder Minute dieser 15, 20, 25 Jahre kostet sie Geld, wird sie wertvoller.

Wertvoller wird sie schon dadurch, daß der junge Mensch an den öffentlichen und staatlichen Einrichtungen teilnimmt, deren Kosten von den älteren werktätigen Volksgenossen aufgebracht werden. Oeffentliche Bibliotheken und andere Einrichtungen, deren Kosten von den 37 Millionen erwerbstätigen Deutschen aufgebracht werden, benutzt auch der junge Mensch und wird durch sie gesünder und tüchtiger.

Und nun erst die Privatkosten der Erziehung im Haus! Wer zählt sie alle, diese Brote, die in den hungrigen Mäulchen verschwinden, damit die Beine und die Arme wachsen, wer zählt sie, die vielen tausend Tassen Milch, Kakao und Kaffee, Limonade, die diese kleine Gurgel hinunterfließen, die Kirschen, Pflaumen, Birnen, Aepfel, die Tafeln Schokolade und Bonbons, die ganze Kompagnienreihe der Anzüge vom Kinderkleidchen bis zum ersten Cut, die Riesenschlange von Schuhzeug, die mit unheimlicher Schnelle über den Fußboden trappt und mit jedem Schritt Sohlen zerschleißt, diese Viele-Meter-Bibliothek von Bilderbüchern, Heften, Schul- und Geschichtsbüchern, diese Hunderte von Bleistiften und Federn und nicht zuletzt die Tischtücher, die mit Tinte beschmiert, des Nachbars Fensterscheiben, die eingeschlagen wurden, die Sommerreisen, Eisenbahngelder, Doktorkosten und Apothekerrechnungen, — wer zählt das alles, was die kleine Menschenmaschine kostet, bis sie von der Wiege aus durch alle Stufen der Jugendverwandlung hindurch nach 20 Jahren freudestrahlend in die Tür tritt mit gestreckter Hand in dem Freudenausruf: „Vater, hier ist das erste Geld, das ich verdiente!"

Schon aber zeigt sich auch, daß sich die aufgewandte Mühe lohnte, denn die Menschenmaschine ist der produktivste und daher kostbarste Apparat, den diese Erdenwelt kennt. Sie ist eine Maschine, die nunmehr ununterbrochen 30, 40, 50 Jahre lebt und hierbei zweimal soviel produziert wie sie verbraucht. Ein Beamter in mittlerer Stellung bezieht ein Monatsgehalt von sagen wir 600,— Mark. Zur Deckung des eigenen



„Nur so viel bin ich wert?"

Lebensbedarfs braucht er bei wirtschaftlicher Lebensführung ein Drittel, zwei Drittel aber wirft er als Ueberschuß ab. Ein Geschäftsmann in leitender Position, der, nennen wir eine runde Summe, 10 000 Mark im Jahre verdient, ist im Alter von 35 Jahren, unter der Annahme, daß seine Arbeitskraft 30 Jahre, also bis zu seinem 65. Lebensjahre, anhält, 300 000 Mark wert. Dies ist keine imaginäre Annahme, sondern ein nationalökonomisches Faktum. In soziologisch entwickelteren Ländern als Deutschland, z. B. in Amerika, pflegt man tatsächlich den ökonomischen Wert eines Menschen in diesem Sinne zu errechnen und sagt: der Direktor der Glühlampenkompagnie ist, da er 38 Jahre zählt und 30 000 Dollar verdient, für seine Familie so und so viel wert und muß daher für volle Deckung dieses Wertes eine Lebensversicherung von der Höhe abschließen. Wir hierzulande sind noch nicht gewohnt, den Wert unserer Person so unsentimental zu bestimmen. Aber wir sollten es tun, zumal jeder von uns imstande ist, seinen ökonomischen Wert leicht zu errechnen. Wer es tut, wird erstaunt sein, wie wertvoll er ist!

Die Sprache des Volkes ist hierin wie in so vielen anderen intuitiv dem Intellekt weit voraus geeilt. Sie hat den Wert des Familienoberhauptes erkannt, indem sie ihm den Titel gab „Der Ernährer seiner Familie". Und nun kommt das Paradoxe! Keine Maschine wird so schlecht behütet wie diese! Würden wir uns für so viel Geld, wie die Menschenmaschine gekostet hat, eine künstliche Maschine von so hoher Nutzkraft kaufen, so würden wir sie ängstlich bewahren, sie mit den besten Oelen schmieren, ihr den gewissenhaftesten Werkmeister geben und sie mit den höchsten Prämien versichern. Wie verfahren wir aber mit der kostbaren Maschine unseres Menschenleibes? Wir muten ihr Arbeitsleistungen zu, die wir keiner anderen Maschine aufbürden würden. Während wir auf gewissenhafte Pflege unseres Autos ängstlich bedacht sind und z. B. nie mit einem luftleeren Reifen fahren würden, kümmern wir uns wenig darum, ob die Menschenmaschine zu jeder Leistung gut mit Betriebsmaterial versorgt ist. Während wir, wenn unser Automotor „klopft", sofort die Werkstatt aufsuchen, überhören wir gern die Warnungstöne unseres Herzens, und während wir selbstverständlich unseren Wagen gegen Unfall, unsere Teppiche gegen Feuer und Diebstahl versichern, setzen wir unsere Körpermaschine gedankenlos den tausend Gefahren des täglichen Lebens aus. Wachsende Einsicht wird auch bei uns wie in den Ländern fortgeschrittenerer Wirtschaftsentwicklung hierin einen Wandel schaffen, der ebenso für die Gesamtheit und für die Familie wie für den Einzelnen selbst materiellen Nutzen und ideelle Erhöhung der Lebensfreude bedeutet.

Europa soll vergrössert werden.

Von F. Dunbar v. Kalckreuth

Nachdem die moderne Technik heute die Früchte jahrhundertelanger Vorarbeit mit beiden Händen pflücken darf, geht es ihr fast wie der Ilsebill im Märchen, sie gibt sich mit keinem Erfolg zufrieden, sie will selbst den Himmel stürmen, wie einst die Giganten. Wenn auch „die Geistigeingestellten" durch diese Riesensprünge der modernen Technik, welche doch nur mit dem Quantitätssinne erfaßt werden, an ihrem Idealismus irre werden können, so muß doch gerade dieser Triumph der Technik auch ihnen den Glauben „der Herrschaft des Geistes über den Stoff" am vollkommensten beweisen und die Hoffnung lassen, daß die Wunder des wiedererwachenden Geistes nachfolgen werden, um mit ebenso unverbrauchter Aufnahmefähigkeit erlebt zu werden, wie die Sensationen der technischen Epoche. —

Wie kann aber die Technik, welche zwar Meere und Gebirge untertunnelt und die bisherigen Begriffe von Raum und Zeit durch ihre Erfindungen und Entdeckungen zu stürzen vermochte, auch Erdteile vergrößern? Die Größe gerade unseres Kontinentes ist sehr problematischer — vielmehr willkürlicher Natur. — Sein phönizischer Name „EREF" bedeutet schlechthin nur „das Abendland"; die Griechen bezogen ihn auf die Balkanhalbinsel, während heute die geographischen Grenzen Europas, die diesem Kontinent die Stellung eines selbständigen Erdteiles geben, ebenso falsch sind, wie es unrichtig ist, Nord- und Südamerika als einen einzigen Erdteil zu bezeichnen. Genug, es ist nun einmal so bestimmt und wie vieles andere Unrichtige überliefert worden. Man könnte also eine weitere Vergrößerung unseres Erdteiles dadurch vornehmen, daß man ihm weitere Gebiete Asiens einverleibte, — jedoch damit hätte die Technik nichts zu tun —. Wie will aber diese anders arbeiten, als Neuland dort zu gewinnen, wo bisher Meere und Seen waren? Wirklich unerhört gigantische Projekte liegen vor, und gelungene Beispiele zeigen den Weg, technisch schneller weiterzukommen, als den langwierigen Naturprozeß, der seinerseits unablässig an der Veränderung der Meer- und Landverteilung arbeitet, abzuwarten. —

Schon Alexander der Große wollte durch seinen Ingenieur Krates den größten See Griechenlands, den Kopaisee, austrocknen lassen. Größere Aufgaben traten dazwischen, und erst 1886 ist es einem französischen Konsortium gelungen, diese antiken Pläne auszuführen und den See in 25 000 Hektar fruchtbares Land zu verwandeln. — Eine andere Gesellschaft hat daraufhin — aber zu einem ganz anderen Zwecke — den Heiligen See Guatavita in Columbien 1912 auslaufen lassen, nämlich, um dort uralte Opfergaben, die auf 100 Millionen Pfund geschätzt wurden, zu heben. Jedoch die Ausbeute, 1925, war nur 100 000 Mark wert — die Unkosten das Hundertfache. Einem ähnlichen Zwecke dient die teilweise Entwässerung des Nemi-Sees durch mächtige Pumpen: man will das Prunkschiff des Caligula freilegen. Der Wasserspiegel muß 22 Meter gesenkt werden, das abgeleitete Wasser wird 31 Millionen Kubikmeter betragen. —

Doch das sind alles „Spielereien" gegenüber jenen Projekten, die ganze Meere trocken legen wollen. Die Zuidersee, zum Festland geworden, vergrößert Holland um zirka 3000 Quadratkilometer.

Noch vor zirka 50 000 Jahren gab es eine Brücke, welche England zu einer Halbinsel machte; und noch heute zieht sich die submarine Kontinentalgrenze weit um das Inselreich bis zu der Südspitze Norwegens! Die Nordsee ist daher eine Flachsee (von zirka 35 Meter Tiefe), deren Küste noch in historischer Zeit von Hull in England bis zum Limfjord in Nordjütland lief. Der kürzlich veröffentlichten Ausführung eines deutschen Ingenieurs zufolge könnte nun ein Sperrdamm, Hull—Limfjord, und ein solcher von nur 500 Kilometer durch den Kanal, beide zirka 45 Meter hoch, ein Areal von 120 000 Quadratkilometer absperren. Eine blühende Fruchtebene, größer als ganz Süddeutschland und dreimal so groß wie Holland, würde der gewonnene Meeresboden abgeben. Allerdings müßten etwa 6 Milliarden Kubikmeter Erde bewegt werden. Spülbagger, die diesen Damm in etwa 10 Jahren aufzuschütten hätten, würden Rohrleitungen von zirka 8 Meter Durchmesser und Maschinen von zirka 30 000 Pferdekräften erfordern eine in absehbarer Zeit für den modernen Großmaschinenbau nicht unlösliche Aufgabe. —

Ebenfalls vor 50 000 Jahren bestand das Mittelmeer aus zwei großen Seen, einem westlichen und einem östlichen, jeder von der Größe des heutigen Schwarzen Meeres, so daß damals Europa und Afrika einen vielfach zusamenhängenden Erdteil gebildet haben. Dieses Bild mochte dem deutschen Ingenieur Sorgel vorschweben, als er das Projekt einer „Vergrößerung Europas" durch eine Senkung des Mittelmeerspiegels um zirka 1000 Meter ins Auge faßte. Vermittels Schließung dieses Meeres durch mächtige Staudämme bei Gibraltar (15 Kilometer lang), bei den Dardanellen (nur 1 Kilometer lang) und bei Suez würde



Spanien 75 Kilometer Land bei Afrika und eine balearische Halbinsel von 400 Kilometer gewinnen; Frankreich würde sich um einen 145 Kilometer breiten Landstrich vergrößern; Korsika und Sardinien mit Sizilien sich Italien anschließen, das Adriatische und Aegäische Meer aber ganz verschwinden. Das Schwarze Meer müßte in das Kaspische, dessen Spiegel 26 Meter tiefer liegt, abgeleitet werden können. — Alles in allem aber würde Europa durch Ausführung dieser Projekte tatsächlich um zirka eine halbe Million Quadratkilometer vergrößert werden!

Wojewodschaft Schlesien.

Gewinnliste der 19. polnischen Staatlichen Klassenlotterie.

8. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr).

10.000 Zloty. Nr. 16363.

5000 Zloty. Nr. 3525 65415 114849 161238 170949.

3000 Zloty. Nr. 8121 57346 80317 96125 101820 107425 126442 137018 141462 164949 170766 176788.

2000 Zloty. Nr. 9002 39904 56233 63604 87137 118907.

1000 Zloty. Nr. 5282 11178 29036 72856 79635 84333 90236 90426 91478 91700 92255 97738 113045 124228 135457 138442 139389 142386 144545 145270 149329 155181 159057 161539.

600 Zloty. Nr. 5296 10910 16555 24101 41679 43721 45615 48271 50272 51802 54923 56913 60271 71852 75744 76449 76966 81183 83527 88457 89300 90817 93789 96069 101318 115325 152581 166061 105487 121697 154800 175056 109003 125131 157555 113897 131875 157659 114507 160311.

500 Zloty. Nr. 220 5464 6688 6878 7404 7621 8216 8249 11526 12158 12489 12515 13665 15108 15303 15495 16935 18432 19042 19420 20941 23915 23944 25097 26118 29639 32589 33324 35063 36636 38007 38893 39902 44110 45202 47201 48070 50341 50494 50573 50932 50937 51324 51814 56253 56340 56860 58111 60037 60214 62035 62644 62901 63542 64127 66394 66682 68614 68825 69824 74201 74458 75898 78500 80623 80626 83122 83295 84701 86194 86947 87025 87392 90224 91494 95416 95734 96608 97816 99841 100889 100936 101440 102019 102239 102467 103279 103484 104785 107404 107482 108422 108632 108913 113473 118780 121107 121683 125728 126296 126311 127261 128932 131352 132202 132723 136696 137229 137691 137920 139719 139788 140837 141677 142208 142073 143150 143513 143724 145749 146717 146748 149995 150587 151664 151789 152712 154942 156925 157181 158811 159200 159248 160359 162339 162843 162853 163916 166712 167176 171166 172820 173951 175638 176719 179887 180151 182005 182182 182519 184655.

Bielitz.

Visitation des Bezirksarbeitsinspektors. Vor einigen Tagen hat der Bezirksarbeitsinspektor Ing. Gallot aus Kattowitz eine Visitierung des Talsperrenbaues in Lobnitz vorgenommen. Der Bau, nach dem Projekt des Professor Lopuszanski aus Warschau ist für zwei Jahre berechnet und wird mit einem Kostenaufwande von über vier Millionen Zloty errichtet. Im Laufe der Visitierung wurde festgestellt, daß der Magistrat von Bielitz vollkommen unnötig bei dem Talsperrenbau ausländische Facharbeiter aus Deutschland beschäftigt.

Ueberdies hat der Bezirksarbeitsinspektor das Metallwalzwerk in Dziedzitz einer Visitation unterzogen. Infolge einer unvollständigen hygienischen und Sicherheitseinrichtung hat der Bezirksarbeitsinspektor der Direktion verschiedene Anordnungen gegeben, damit die beanständeten Verhältnisse in kürzester Zeit behoben werden.

Biala.

Brotpreise. Der Magistrat teilt mit, daß ab 14. September d. J. folgende Brotpreise verbindlich sind. 1 Kilo Brot aus 70-prozentigen Mehl im Detail 41 im Engros 41 Groschen. 1 Kilo Brot aus 80-prozentigen Mehl im Detail 39 im Engros 37 Groschen. Die Preise für Weizengebäck bleiben ohne Aenderung. Uebertretungen der Preise werden bestraft.

—0—

Kattowitz.

Schulstatistik.

Eine Statistik den Volks- und Bürgerschulen in Groß-Kattowitz ergibt, daß 11 461 Kinder in polnischen und 2852 Kinder in den deutschen Volksschulen eingeschrieben sind. Hinzu kommen noch die in den Bürgerschulen eingeschriebenen Schüler und Schülerinnen und zwar 1589 in den polnischen und 1579 in den deutschen Bürgerschulen. Außerdem sind noch in privaten polnischen Schulen 150 Kinder eingeschrieben. Es besuchen also polnische Schulen 13 200 Kinder und deutsche Schulen 3437 Kinder. An Lehrer und Lehrerinnen werden in den polnischen Schulen 314 gezählt, davon 41 in den Bürgerschulen, in den deutschen Schulen sind 123 Lehrer und Lehrerinnen tätig, davon 56 in den Bürgerschulen. Schulklassen werden 90 gezählt, sodaß in einer Klasse drei Klassen Unterricht erhalten und zwar morgens die erste, mittags die zweite und am Nachmittag die dritte. Es ist der Bau von zwei neuen Schulen vorgesehen, in welchen 48 Schulklassen eingerichtet werden sollen.

Was man in Kattowitz hinsichtlich der dreifachen Belegung der Schulen beobachten kann, konnte man vor kurzem in Deutschland noch beobachten. Inzwischen ist dort eine Veränderung schon insofern eingetreten, als durch den Geburtenrückgang während der Kriegs- und Nachkriegszeit teilweise allein schon normale Verhältnisse sich entwickelt haben. Neu gebaut sind nur wenige Schulen worden. In Kattowitz liegen die Dinge noch schwieriger, weil hier ein großer Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen ist. Mehr als dreitausend Personen wandern jährlich nach Kattowitz zu, wo die Familienernährer Arbeit suchen. Eine große Anzahl von Kindern nehmen mit ihren Eltern in Kattowitz Wohnung und besuchen hier die Schule.

Jedenfalls ist der Zustand, daß drei Klassen in einem Schulraum untergebracht sind, höchst revisonsfähig und es ist erfreulich, daß man jetzt mit dem Bau von neuen Schulräumen beginnt. Die Luft in den Zimmern ist nach mehrstündigem Aufenthalt von Kindern in demselben trotz öfterer Lüftung verbraucht und besonders im Winter zeigt sich ein solcher Zustand nachteilig auf die Aufnahmefähigkeit der Schulkinder aus. Es ist notwendig, daß man so schnell als möglich zum Normalzustande, für jede Klasse ein eigener Schulraum, zurückkehrt.

Das Echo der Katastrophe auf der Hildebrandgrube.

Obersteiger Franz Swoboda verhaftet.

Die Untersuchung in der Angelegenheit der Grubenkatastrophe im August d. J. auf der Hildebrandgrube, bei welcher 16 Bergleute den Tod gefunden haben, wurde im laufenden Monat abgeschlossen. In Verbindung mit der augenblicklichen Untersuchung wurde am Sonntag, den 15. d. M. auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft der Obersteiger Franz Swoboda verhaftet. Er hat die Zeugen beeinflußt, falsche Aussagen zu machen und hat dadurch den Verlauf der Untersuchung auf eine andere Richtung hingelenkt und erschwert.

Außerordentliche Tagung der Reserveunteroffiziere.

Am 22. September wird in Kattowitz eine außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Reserveoffiziere im Bezirk der Wojewodschaft Schlesien stattfinden. Die Tagung wird morgens 9 Uhr mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der Kathedrale St. Peter und Paul ihren Anfang nehmen. Nach Beendigung des Gottesdienst werden die Tagungsteilnehmer nach dem Platz Wolnosci marschieren, um dort einen Kranz am Denkmal des unbekannten Soldaten niederzulegen. Um 11 Uhr werden im Lokal Reylik im Park Kosciuszko die Verhandlungen ihren Anfang nehmen. Es werden Berichte über die Finanzen und über die Tätigkeit der Verbandes gegeben und die Neuwahl des Vorstandes und von verschiedenen Kommissionen vorgenommen werden.

Von der Straßenbahn überfahren. Auf der ul. Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz wurde durch den Straßenbahnwagen Nr. 305 der 21 Jahre alte Emil Kucharski aus Idaweiche überfahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen am ganzen Körper. Durch die polizeilichen Nachforschungen wurde festgestellt, daß die Schuld an dem Unfall der Verletzte selbst trägt, da er die Straße überschreiten wollte und auf die Warnungssignale der Straßenbahn nicht achtete.

Bekanntmachung der schlesischen Landwirtschaftskammer. Die schlesische Landwirtschaftskammer lenkt die Aufmerksamkeit aller Gartenbauorganisationen und Gärtner sowie allen interessierenden Personen der Wojewodschaft Schlesien auf die Gartenbauausstellung auf der Landesausstellung in Posen, sowie der Gärtnertagung daselbst. Diese Unternehmung findet in der Zeit vom 22. bis 30. d. M. statt. Die große Gartenbauausstellung im Rahmen der Landesausstellung in Posen findet vom 25. bis 30. Septembr deJ. statt. Ueberdies findet in den Tagen am 26. und 27. d. M. eine mitteleuropäische Gärtnertagung statt. Die Eintrittskarte zum Kongreß kostet 5 Zloty und sind in der schlesischen Landwirtschaftskammer zu haben.

Vom staatlichen Musikkonservatorium. Die Direktion des staatlichen Musikkonservatoriums in Kattowitz veröffentlicht, daß die feierliche Eröffnung des Musikkonservatoriums am Sonntag, den 29. September stattfindet. Festprogramm: Um 10 Uhr vormittags feierliches Hochamt in der Kathedrale, zelebriert durch den Hochw. Herrn Bischof Dr. Lisiecki. Darauf findet die feierliche Weihe des Musikkonservatoriums auf der ul. Wojewodzka 45 statt. Am nächstfolgenden Abend findet ein Wohltätigkeitskonzert statt, welches durch die tüchtigsten Professoren des Musikkonservatoriums gegeben wird. Das nähere Programm wird noch bekannt gegeben. Zu dieser Einweihung ist eine große Anzahl von bedeutenden Musikern aus ganz Polen, sowie Vertreter des Ministeriums für Kultus und Unterricht mit dem Herrn Minister an der Spitze angemeldet.

Der Eisenbahnpräsident von Kattowitz nach Danzig versetzt. Wie wir erfahren, ist die Nominierung des jetzigen Präses der Eisenbahndirektion in Kattowitz Ing. B. Dobrzycki als Präses der Eisenbahndirektion in Danzig bereits unterschrieben worden. Die Leitung der Kattowitzer Eisenbahndirektion übernimmt der derzeitige Vizepräses Ing. Niebieszczanski.

Telephonverbindung zwischen Kattowitz und Mailand, Turin und Genua. Mit dem 15. d. M. wurde eine telephonische Verbindungslinie zwischen Kattowitz und Mailand, Turin und Genua über Berlin geschaffen. Die Gebühr für ein drei Minutengespräch beträgt 12.10 schw. Frank, mit Turin und Genua 13.10 schw. Frank. Zugelassen sind gewöhnliche und dringende Gespräche, während der ganzen Tageszeit. Abonnentengespräche werden während der schwächeren Verkehrszeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr früh zugelassen.

In der Dresdner Bank bestohlen. Am Sonnabend in den Vormittagsstunden wurden auf dem Korridor der Dresdner Bank auf der ul. Dworcowa in Kattowitz der Kaufmann Georg Müller aus Kattowitz von einigen Männern bestohlen, die ihm 1435 Zloty gestohlen haben. Die Täter sind unbekannt entkommen. Eine polizeiliche Nachforschung wurde eingeleitet.

Einbruchsdiebstahl. Mittels Nachschlüssels sind in die Molkerei des Johann Cmok in Idaweiche in das Geschäftslokal Diebe eingedrungen, welche verschiedene Waren und 52 Zloty Bargeld gestohlen haben. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Autoexpreß Kattowitz—Beuthen. Infolge der Chausseesperre zwischen dem Alfredschacht und Chorzow, sowie der Chaussee vor dem Zollamt in Lagiewniki verkehrt der Autoexpreß Kattowitz—Beuthen bis zum Wiederruf über Domb—Krol. Huta—Piasniki—Zollamt—Redensblick.

Die Kassaschlüssel gefunden. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß in der Wirtschaftsabteilung für Fonds in der Eisenbahndirektion in Kattowitz die Kassaschlüssel auf geheimnisvolle Weise verschwunden sind. Die Kassaschlüssel wurden gefunden und auch das in der Kasse befindliche Geld und die Dokumente waren zur Gänze vorhanden.

Königshütte.

Plötzlicher Tod. Auf der ul. Sobieskiego Ecke Rejtana in Königshütte stürzte plötzlich die 29 Jahre alte Maria Gwozdz deutsche Staatsbürgerin, wohnhaft in Beuthen zu Boden und war auf der Stelle tot. Der hinzugerufene Arzt stellt als Todesursache Gehirnschlag fest. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert.

Myslowitz.

Vom Zentralviehhof. In der Woche vom 9. bis 12. September wurden auf dem hiesigen Zentralviehhof aufgetrieben 270 Bullen, 53 Ochsen, 1000 Kühe, 70 Färsen, 74 Kälber, 8 Schafe, und 2242 Schweine, insgesamt 3717 Stück Vieh. Der Markt war belebt. Preise wurden nicht notiert.

Pleß.

Eine Kuh gestohlen. Unbekannte Diebe sind in die Stallungen der Oberförsterei in Emanuelssegen eingebrochen und haben zum Schaden der Hermine Kreptow eine Kuh im Werte von 1000 Zloty gestohlen. Die sofort eingeleitete Nachforschung nach den Tätern hat jedoch kein Ergebnis gezeigt.

Die bischöfliche Visitation im Kreis Pleß. Der Hochw. Herr Bischof hat in der vergangenen Woche in folgenden Ortschaften das Sakrament der Firmung erteilt: am Montag in Miedzna und Wola, am Dienstag in Gotschalkowitz, woselbst die Konsekrierung der Kirche stattgefunden hat. Am Mittwoch in Brzeszcze und Mala Wisla, am Donnerstag in Lonkau und Wielka Wisla, am Freitag in Suszce und Kobior. Am Sonnabend und Sonntag war der Hochw. Herr Bischof in Pleß.

In allen Ortschaften wurde der Bischof in herzlicher Weise begrüßt.

Aus Anlaß der Visitation der Plessener Pfarrei hat der Herr Bischof das hiesige Lehrerseminar aufgesucht.

Rybnik.

Scheunenbrand. In der Scheune des Landwirtes Theodor Cichy in Jedlownik ist durch einen Brand die Scheune mit der diesjährigen Ernte vollständig vernichtet worden. Der Schaden beträgt 7000 Zloty. Die Brandursache ist zur Zeit nicht festgestellt.

Wohnungsdiebstahl. Aus der Wohnung des Blasius Bartoszek in Paniow wurde von unbekannten Dieben eine größere Menge Herrengarderobe und 340 Zloty Bargeld gestohlen. Während den Nachforschungen wurde ein Teil der Garderobe auf dem nahe liegenden Felde gefunden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Täter zu erruieren.

Schwientochlowitz.

Gefährliche Teilnehmer auf einer Tanzunterhaltung. Während einer Tanzunterhaltung im Saale des Restaurateur Gorecki in Nowa Wies ist es zwischen den bekannten Rowdies, Kutnik, Komfor, Gembala und Georg Rucki, sämtliche aus Bielschowitz zu einem Streit gekommen. Der Streit wurde im Garten weiter fortgesetzt, woselbst ein Polizeifunktionär sich befand und die Streitenden zur Ruhe ermahnte. Da die Streitenden der Mahnung des Polizeifunktionärs keine Folge leisteten und die Absicht hatten, sich auf den Polizeifunktionär zu stürzen, hat derselbe zwei Schreckschüsse abgegeben. Auf diese Schüsse hin sind weitere zwei Polizisten erschienen, die gemeinsam die Verfolgung der Täter aufgenommen haben. Diese dunklen Elemente waren mit Pistolen bewaffnet und haben bei der Verfolgung auf die Polizeifunktionäre mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch niemanden verletzten. Sie sind in der Dunkelheit entkommen.

Raubmord. In den frühen Morgenstunden am Montag wurde auf dem Eisenbahngleis in der Nähe von Schwientochlowitz die Leiche eines Mannes gefunden. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich um den 20 Jahre alten Arbeiter Ulfik handelt. Ulfik hatte einen Geldbetrag von 200 Zloty, als er sich vom Hause fortbegab, bei sich. Die Mörder haben ihn mit einem scharfen Gegenstand eine schwere Kopfverletzung beigebracht. Darauf wurde er von den Mördern auf die Schienen gelegt und vom Eisenbahnzug verstümmelt. Die Polizei ist den Mördern auf der Spur.

Schadenfeuer. Durch den Einsturz einer Decke eines Hüttenofens, ist in der Fallvahütte in Schwientochlowitz ein Brand entstanden. Der Feuerwehr ist es gelungen den Brand zu lokalisieren. Der Schaden beträgt 1000 Zloty.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Fuhrwerk. Auf der Ecke der ul. Krol.-Hucka und Ratuszowa in Bismarckhütte ist der Straßenbahnwagen Nr. 203 in ein Fuhrwerk des 75. Infanterieregimentes hineingefahren. Infolge des Zusammenstoßes erlitten der Inspektionsoffizier Oberleutnant Dradzik, Unteroffizier Pospiech und der Soldat Jadac leichtere Verletzungen. Die Pferde haben gleichfalls Verletzungen erlitten und das Fuhrwerk wurde erheblich beschädigt. Der schuldige Teil an dem Unfall ist bis zur Zeit nicht festgestellt.

Verkehrsunfall. Auf der ul. Warszawska in Scharley wurde die 12-jährige Pauline Drost durch den Motorradfahrer Paul Jarczok aus Bismarckhütte überfahren. Sowohl der Motorradfahrer als auch das Mädchen erlitten leichtere Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall trägt das Mädchen allein da sie leichtfertiger Weise über die Straße gegangen ist.

Von der Starostei. Vizestarost Korol ist von der Heeresübung zurückgekehrt und hat seinen Amtsdienst in der Starostei wieder übernommen. Der Referendar-Praktikant Mierzwa, welcher bisher bei der Starostei Dienst getan hat, ist in den Heeresdienst zurückgegangen.

Vom Kreisspital. Im Monat August wurden im Kreisspital in Scharley durchschnittlich 94 Kranke täglich untergebracht, die Zahl der Krankentage betrug 2838 im Monat. Operationen wurden im Kreisspital im Monat August 26 vorgenommen.

Arbeitgeber und Krankenkasse. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Schwientochlowitz weist die Arbeitgeber darauf hin, daß alle gegen Lohn oder sonstigen Entgelt beschäftigten Arbeiter, einschließlich der Dienstboten im Haushalt, aufrund der Versicherungsverordnung der Krankenversicherung unterliegen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, innerhalb von drei Tagen nach Beginn und Ende der Beschäftigung die von ihnen beschäftigten Personen bei der Krankenkasse an- und abzumelden. Die Krankenkassenbeiträge sind bis zur vorschriftsmäßigen Abmeldung fortzuzahlen. Wer seiner Verpflichtung zuwider die Anmeldungen verabsäumt, wird bei vorsätzlicher Handlungsweise mit einer Geldstrafe bis zu 375 Zloty und

bei Fahrlässigkeit bis zu 125 Zloty bestraft. Wer bei den Angaben wissentlich unrichtige Angaben macht, insbesondere unrichtige Angaben über den Beginn des Beschäftigungsverhältnisses oder über die Höhe des gezahlten Entgeltes, macht sich des Betruges schuldig.

Reisekosten für Mitglieder der Versteigerungs-Kommissionen. Die Pauschalgebühren an Reisekosten für die Mitglieder der Versteigerungskommission für Bullen und Ziegen für den Kreis Schwientochlowitz sind auf 20 Zloty täglich festgesetzt worden.

Neue Schiedsrichter in Scharley. Zum Schiedsrichter für die Gemeinde Scharley ist der pensionierte Untersteiger Josef Fuchs und als sein Stellvertreter der Invalide Emanuel Kolodziej ernannt worden.

Teschen.

Schmuggelwaren beschlagnahmt. Im Geschäftslokal des Kaufmann Ignatz Schüß in Teschen haben Funktionäre der schlesischen Grenzwache eine Revision vorgenommen. Die Revision zeitigte ein sensationelles Ergebnis, da eine größere Menge von Seidenwaren vorgefunden wurden, die auf illegalem Wege in das Inland eingeführt wurden. Die Ware wurde beschlagnahmt. Der Kaufmann wird zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und hat eine Geldstrafe von 10.000 Zloty zu bezahlen.

Tarnowitz.

Betriebsunfall. Auf dem Bahnhof in Tarnowitz erlitt der Bremser Ignatz Hilot aus Ostrow dadurch einen Unglücksfall, daß er mit dem linken Arm zwischen die Puffer kam, wodurch ihm der Arm zermalmt wurde. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus in Tarnowitz übergeführt.

—o—

Theater

Stadttheater Bielitz.

Man hört so oft als Feststellung oder als Prophezeiung: Das Theater ist tot. Nichts falscher, als solche Behauptungen. Nie war das Leben des Theaters reger. Nie wurde sorgfältiger auf dem Theater gearbeitet. Nie Stücke subtiler zur Aufführung gewählt! Der Kampf um Kunstanschauungen brennt heiß! Klassikertod, Klassikerneubelebungen, neue Wirklichkeit sind die Schlagworte. Um Totes wird sich nie so gemüht, wird nie so gekämpft. Gewiß — der erwartete neue Kunstausdruck ist noch nicht gefunden. Die „Ballungen" des Expressionismus sind abgespielt. Aber sie haben uns geholfen abzukürzen, zusammenzupressen, die Breite (lies Langweile) zu tilgen. Was früher mit 10 Worten gesagt wurde, kann man heute in dreien ausdrücken. Wo früher der Darsteller Pausen machte, alles ausspielte, genügt uns heute ein kurzes gleichsam Berichten. Das Wesentliche wollen wir hören und sehen. Nur das dünkt uns lebendig. Und wo solche Kräfte, ein solcher Wille am Werk ist, da: lebt das Theater.

—o—

Was sich die Welt erzählt.

Eberswalder Mörder bei Stettin verhaftet.

Berlin. Wie die BZ. meldet, wurde in der Nähe von Stettin Freitag nacht der des Raubmordes an der Zigarrenhändlerin Ellebrandt in Eberswalde verdächtige Landstreicher Hermann Bahls von Gendarmen festgenommen und der Mordkommission in Eberswalde zugeführt. Ein zweiter Landstreicher, dessen Festnahme vor einigen Tagen bis jetzt geheimgehalten worden ist, der 32 Jahre alte Johannes Damnitz, hat sich Freitag nacht im Polizeigefängnis in Eberswalde die Pulsader geöffnet.

—o—

Schweres Grubenunglück in Südslawien

Belgrad. Nach einer Meldung aus Zajezca ereignete sich in dem Bergwerk der Brüder Münch bei Mirova am Sonnabend ein schweres Grubenunglück. In einem Schacht erfolgte eine Schlagwetterexplosion, die nach den bisher vorliegenden Meldungen 10 Todesopfer forderte. Neun Bergarbeiter wurden schwer verletzt, zahlreiche Arbeiter erlitten leichte Verletzungen.

—o—

Beim Rekordversuch verunglückt?

London. Der bekannte englische Rennfahrer Turner, der am Freitag in seinem Schnellboot einen Rekord für die schnellste Hin- und Rückfahrt von Dover nach Callais aufstellen wollte, wird seitdem vermißt. Man nimmt an, daß er verunglückt ist.

Schwere Explosion in einer Drogerie.

Berlin. Wie der Lokalanzeiger aus Mailand berichtet, explodierte am Freitag in Parma das Benzinlager einer Drogerie. Das Haus stürzte ein und geriet in Brand. Die Feuerwehr kämpfte verzweifelt gegen den Brand, um die unter den Trümmern begrabenen Personen zu bergen. Es wurden vier Tote und 12 Schwerverletzte aus den Trümmern gezogen.

Ein amerikanisches Munitionslager in die Luft geflogen.

New York. Im Marinemunitionslager in Portsmouth (Virginia) entstand am Sonnabend ein Brand, dem kurz darauf eine gewaltige Explosion folgte. Das ganze Lager, darunter große Mengen Gewehrmunition, flog in die Luft. Der Schaden geht in die Millionen. Personen sind anscheinend nicht zu Schaden gekommen.

Die Grubenexplosion in Klein-Rosseln.

Insgesamt 20 Tote.

Saarbrücken, 17. September. Zu dem schweren Grubenunglück in Klein-Rosseln wird noch ergänzend gemeldet: In einer Kette von Explosionen wurde das Zechenhaus, die Ventilatoranlage und die elektrische Zentrale der De Wendelschen Zeche fast völlig zerstört und die Umgebung der Zeche in einen Trümmerhaufen verwandelt. Im Augenblick der Explosion waren über Tage etwa 50—60 Bergleute und ein Ingenieur mit der Beseitigung der Explosionsschäden vom Sonntag beschäftigt. Durch die Zerstörung der elektrischen Anlagen war Klein-Rosseln und das Grubengebiet in tiefes Dunkel gehüllt.

Zu dem Grubenunglück in Klein-Rosseln wird ergänzend gemeldet, daß bisher 12 Tote und 25 Verletzte geborgen wurden. 5 Bergleute liegen im Sterben, 12 werden noch vermißt.

Sportnachrichten.

Oberschlesischer Fußballsport.

Sonntag wurden in Oberschlesien eine Anzahl von Freundschaftsspielen ausgetragen, welche folgende Resultate ergaben:

Königshütte: Amatorski K. S. — Pogon 4:3 (3:1).
K. S. Powstaniec — 75. p. p. 2:1 (1:1).
Vereinigte Sportfreunde — Kresy 2:2 (1:2).
Stadion — Makkabi 8:0 (4:0).
Domb: K. S. Domb — Slonsk Schwientochlowitz 1:2.
Neu-Beuthen: Pogon — Slawia Ruda 1:3 (1:0).
Schoppinitz: K. S. Kosciuszko — Diana 0:5 (0:1).
Welnowiec: Orzel — Slowian, Bogucice 1:6 (1:2).
Chorzow: K. S. Chorzow — K. S. 06 Myslowitz 8:0.
Wielkie Hajduki: Haller — K. S. 24 Schoppinitz 4:0.
Lagiewniki: Silesia — Haller, Schwientochlowitz 2:2.

Städtekampf Rybnik — Königshütte 1:4 (0:1)

Dieser Städtekampf endete nach interessantem Verlauf mit dem Siege der besser eingespielten Königshütter, die während des ganzen Spieles überlegen waren. Die Tore für Königshütte schossen Krolewski (2), Schulz und Kowalski, für Rybnik den Ehrentreffer Schneider. Schiedsrichter Gerblich.

Zwei interessante Fußballkämpfe am Sonntag.

Kommenden Sonntag gibt es bei uns interessante Fußballgäste und zwar gastiert der Meister der A-Klasse des Krakauer Kreises — Podgorze beim BBSV. und der Sp. Cl. Oderberg beim S. V. Biala-Lipnik. Wie wir gehört haben ,beabsichtigen unsere heimischen Sportvereine diese beiben, beabsichtigen unsere heimischen Spotrvereine diese beipelspiel am BBSV.-Platz auszutragen. Diese Absicht wäre nur freudig zu begrüßen, da dadurch eine unliebsame Konkurrenz verhütet und allen Sportfreunden ein sportlicher Leckerbissen geboten wird. Auch die Veranstalter würden dabei sicher auf ihre Kosten kommen. Nähere Nachrichten folgen.

Zehnkampf um die polnische Meisterschaft.

Samstag und Sonntag wurde in Warschau der Zehnkampf um die Meisterschaft von Polen ausgetragen, an welchem sich 7 Leichtathleten beteiligten. Sieger wurde Cejcik (Polonia, Warschau) mit 7233.53 Punkten (poln. Rekord) vor Wieczorek (3. p. sap. Wilno) 6585.39 Punkte und Meyer (Polonia, Warschau) mit 5999.15 Punkte. Cejciks Resultate in den einzelnen Konkurrenzen lauteten:

1. 100 m Lauf: 11.5 Sek., 2. Weitsprung: 6.05 m, 3. Kugel: 12.48 m, 4. Hochsprung: 1.75 m, 5. 400 m Lauf: 51.4 Sek., 6. 110 m Hürden: 16.8 Sek., 7. Diskus: 38.41 m, 8. Stabhochsprung: 3.20 m, 9. Speer: 47.32 m, 10. 1500 m Lauf: 4:47.8.

Im 100 m Lauf, Kugelstoßen, Hochsprung, 400 m Lauf, 110 m Hürden besetzte Cejcik den ersten Platz, in allen übrigen Konkurrenzen den zweiten Platz hinter Wieczorek.

Ein sportliches Paradies

ist die Universität in Stanford (Kalifornien). Sie steht in Bezug auf körperliche Erziehung und Sport an erster Stelle in Amerika. Die Riesenanzahl von 4000 Hörern wohnt in eigenen Gemächern der Universität, besitzt spezielle Instruktoren und Trainer und täglich zweistündige sportliche Pflichtübungen. Nur Samstag und Sonntag sind die Studenten vom Training befreit. Stanford besitzt ein eigenes Stadion für 80 000 Zuschauer, welches besonders bei den Rugbykämpfen überfüllt ist. Wie groß das Interesse für Rugby ist, zeigt, daß bei jedem Wettspiel die Plätze schon einige Tage vorher ausverkauft sind. Die Einnahmen betragen hiebei bis zu 2.5 Millionen Franken.

—o—

Betriebsunglück in der Überlandszentrale Lübeck.

Zwei Schwerverletzte.

Lübeck, 17. September. Dienstag morgens gegen 9 Uhr platzte in der Dampfleitung der Ueberlandszentrale Lübeck das Hauptrohr. Die Stromzufuhr in Lübeck wurde hierdurch unterbunden. Der gesamte Straßenbahnverkehr der Stadt liegt seit der Zeit still. Große Teile der Lübecker Industrie erhalten keinen Strom und haben ihre Betriebe vorübergehend einstellen müssen. Infolge des Betriebsunglückes in der Ueberlandszentrale wurden bisher zwei Schwerverletzte und ein Leichtverletzter geborgen un dem allgemeinen Krankenhaus in Lübeck zugführt. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht ermittelt werden.

Einsturz eines Treppengeländers einer Synagoge.

7 Schwer-, 40 Leichtverletzte.

New York, 17. September. Eine große Menschenmenge drängte sich auf der Treppe der Brouxer Synagoge zusammen, um das Oeffnen der Türen anzuwarten, als plötzlich das Treppengeländer nachgab und eine wilde Panik unter der Menge entstand. Dutzende von Menschen stürzten fünf Meter in die Tiefe. Zahlreiche Personen fielen auf die unten Wartenden. 40 Menschen wurden leichter verletzt und 7 sehr schwer. Ein schnelles Eingreifen der Polizei und des Krankenhilfsdienstes verhütete ein größeres Unglück.

Ein vollbesetzter Autobus in den Fluß gestürzt.

Mailand, 17. September. In der Nähe von Udine stürzte ein vollbesetzter Autobus von einer Brücke in den Fluß. Die meisten Insassen konnten sich retten, acht Personen erlitten Verletzungen.

Das gesunkene Flugboot geborgen

Lübeck, 17. September. Wie berichtet, sank kürzlich in der Ostsee ein Rohrbach-Flugboot. Mit Hilfe eines Lübecker Tauchers ist es nunmehr gelungen, das Flugboot zu bergen. Es wurde in den Flughafen Lübeck-Travemünde eingeschleppt. Hier werden die nötigen Ausbesserungen an dem Flugboot vorgenommen werden.

Waldbrand in Amerika.

Im Nordwesten der Vereinigten Staaten von Amerika hat ein Waldbrand schweren Schaden angerichtet. Fünf Landsitze wurden eingeäschert, ferner ein Hotel und zwei Schulen.

Die Weltraumrakete wird gebaut.

Berlin. Um Prof. Oberth, den Preisträger des Pariser Internationalen Wettbewerbes für Raumschiffahrt Gelegenheit zu geben, seine wissenschaftlichen Theorien in die Praxis umzusetzen, haben sich die Ufa und Fritz Lang entschlossen, den Bau der Weltraumrakete gemeinsam zu finanzieren. Prof. Oberth hat mit dem Bau seiner ersten Versuchsrakete bereits begonnen.

Selbstmord in der Kirche.

Staregrad, 17. September. Der 74-jährige Kirchendiener Wilhelm Bliesener aus Klempin wurde gestern in der Kirche erhängt aufgefunden. Vor einiger Zeit war ihm ein Hund verendet und er äußerte Bekannten gegenüber, er habe nun keine Freude mehr am Leben. In letzter Zeit nahm er keine Nahrung mehr zu sich. Als seine Frau gestern nachmittag die Glocken läuten wollte, entdeckte sie den Toten, der am Treppengeländer hing.

Radio.

Mittwoch, den 18. September 1929.

Warschau. Welle 1411: 18.00 Orchesterkonzert. 19.00 Vorträge. 20.45 Spanischer Literatur- und Musikabend. 23.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.20 Schallplattenmusik. 18.00 Leichte Musik. 20.05 Uebertragung aus Warschau.

Krakau. Welle 253: 16.00 Kinderstunde. 16.30 Lustige Wiener Weisen. 18.40 Musikfunk. 19.05 Aus Wagneropern. 20.05 Blick in die Zeit. 20.30 „Das Paar nach der Mode", Lustspiel von Raoul Auernheimer.

Berlin. Welle 418: 16.05 „Die Schweiz in der deutschen Dichtung". 16.30 Jugendstunde. 17.00 Unterhaltungsmusik. 19.00 Orgelmusik in Norddeutschland im 17. und 18. Jahrhundert. 19.30 Die Abels singen. Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmusik. 12.20 Mittagskonzert. 16.30 Marionettentheater. 17.40 Deutsche Pressenachrichten. 17.45 Deutsche Sendung. Heda Graab, Mitglied des Gablonzer Stadttheaters: Arbeiterlieder von Bela Reinitz. 19.05 Militärmusik. 20.00 2. Herbstkonzert der Tschechischen Philharmonie.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagsmusik. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Märchen. 19.00 Quer durch Oesterreich. 19.30 Das Buch in alter und neuer Zeit. 20.05 Humoristen der Weltliteratur. Anschl. Leichte Abendmusik.

Volkswirtschaft.

Zunahme der Einlagen in der polnischen Postsparkasse.

Der Monat August brachte eine weitere beträchtliche Zunahme der Spareinlagen und Konten in der polnischen Postsparkasse (P. K. O.). Das gegen Sparbücher aller Arten hinterlegte Kapital erreichte am 31. August die Summe von 151.340.826 Zloty. Gleichzeitig ist auch die Zahl der Sparbücher nicht unbedeutend gestiegen. Und zwar wurden im Berichtsmonat 13.342 neue Sparbücher, die eine Summe von 376.540 Zloty repräsentieren, herausgegeben. — Die größte Steigerung entfällt auf gewöhnliche Einlagen. Der Gesamtumsatz der P. K. O. auf den Sparkonten betrug in den ersten 8 Monaten ds. J. 226 Millionen Zloty gegen nur 176 Millionen in demselben Zeitabschnitt des Vorjahres.

Rekord-Zuckerproduktion in Polen.

Polens Zuckerproduktion in der Kampagne 1928—29 übertraf, wie erwartet, nach den soeben veröffentlichten endgültigen amtlichen Daten das Ergebnis der letzten Jahre beträchtlich und stellt eine Rekordleistung der polnischen Zuckerindustrie überhaupt dar. In weißem Kristallzucker ausgedrückt, belief sich nämlich die Produktion auf 670.905 To. (gegenüber 506.215 To. in der Kampagne 1927—28 bezw. 517.274 To. in der Kampagne 1926—27) bezw. auf 745.449 To. in Rohzuckerwert (gegenüber 565.751 To. bezw. 574.749 To.). Im einzelnen wurden hergestellt: Raffinade 82.360 To. (64.436 To. bezw. 68.045 To.), weißer Kristallzucker 411.802 To. (329.451 To. bezw. 318.650 To.), Roh-(Mehl)-Zucker 1. Wurfs 189.989 To. (118.530 To. bezw. 136.871 To.), Roh-(Mehl)-Zucker 2. Wurfs 7371 Tonnen (8074 To. bezw. 9998 To.). Auf die einzelnen Wojewodschaften verteilt sich die Produktion (in Weißzuckerwert) wie folgt: Zentrale Wojewodschaften 221.982 Tonnen, östliche 24,952 Tonnen, westliche 372.301 Tonnen, südliche 51,669 To. Insgesamt waren in der verflossenen Kampagne 71 Zuckerfabriken tätig, wovon auf die zentralen Wojewodschaften 40, auf den Osten 4, auf den Westen 24 und den Süden 3 entfallen.

Polnische Getreidenotierungen.

Das statistische Bureau der Getreide- und Warenbörse hat für 4 Hauptgetreidesorten für die Zeit vom 2. bis 7. September nachstehende Durchschnittspreise für 100 kg in Zloty errechnet:

Inland:	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	39,125	25,25	29,75	23.00
Krakow	42,30	26,62	29,50	23,50
Lwow	42,00	25,20	—	22,25
Poznan	39,	25,03	30,00	22,00
Ausland:	**Weizen**	**Roggen**	**Gerste**	**Hafer**
Liverpool	50,51	—	—	36,10
Berlin	49,30	41,35	46,33	36,25
Hamburg	46,37	37,77	32,94	32,22
Prag	44,35	34,32	42,90	33,26
Brünn	41,18	32,74	38,28	29,70
New York	45,03	39,42	28,88	34,17
Chicago	42,36	35,10	23,50	29,72
Buenos Aires	41,17	—	—	26,32

Die Frage des polnischen Kohlenexports nach Skandinavien.

Eine bemerkenswerte schwedische Stimme.

Im Zusammenhang mit dem anläßlich der Kopenhager Kohlenkonferenz herausgegebenen Communique veröffentlicht die Stockholmer Abendzeitung „Nya D. Allehanda" folgende Stellungnahme: Eine Aufhebung der Ausfuhrkonkurrenz nach den skandinavischen Märkten würde bedeuten, daß die englischen Kohlenexporteure und die schwedischen Importeure gemeinsam versuchen würden, die Finanzleute, die Kohleninteressen in Oberschlesien besitzen, dazu zu bewegen, die polnische Kohle wieder nach dem deutschen Markte auszuführen. Demzufolge hätten die schwedischen Verbraucher hauptsächlich mit englischer Kohle zu rechnen und hierfür höhere Preise zu zahlen als zuvor. Für Schweden und dessen Industrie biete Polen als Kohlenausfuhrland namhafte Vorteile, indem man die Lieferanten sozusagen in eigenen Gewässern habe und Verschiffungen leicht durchführen könne. Es wird an gleicher Stelle erwähnt, daß die polnischen Exporteure eine strenge Sortierung durchführen, außerdem sei die polnische Kohle durchweg von guter Qualität und letzten Endes nicht nur besser, sondern auch billiger als englische Kohlen.

V. Tagung der polnischen Getreide-Börsen in Posnan.

Eine Tagung der Ratsmitglieder der Getreide- und Warenbörsen findet am Dienstag, dem 17. September, in Poznan, im Börsensaal, ul. Podgorna 10, mit folgendem Programm statt: 1. Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden der Posener Produktenbörse, Senator Wladyslaw Radomski; 2. Vorstandswahl; 3. Entwurf allpolnischer Bedingungen im Getreidehandel und verwandter Berufe im Rahmen eines Referats des Direktors der Posener Getreidebörse, Rechtsanwalt Karol Lyskowski; 4. Vortrag des Börsenrats und Direktors des landwirtschaftlichen Syndikats in Lwow, Kazimierz Powidzki; 5. Referat des Lwower Börsendirektors Dr. Paneth über die Aufgaben des Verbandes der Getreide- und Warenbörsen; 6. Referat eines Krakauer Börsenmitglieds über den Beitritt der polnischen Börsen zu der Vereinigung mitteleuropäischer Börsen; 7. Vortrag des Vorsitzenden der Warschauer Produktenbörse, Stanislaw Barcikowski, über die vereinigten Probenehmer der Börsen; 8. Anträge. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Beratungen. hauptsächlich in bezug auf die Normierung der Getreidehandelsbeziehungen, sind noch verschiedene Institutionen und Organisationen geladen word, die mittelbar oder unmittelbar mit den Getreidebörsen arbeiten.

Börsen.

Warschau, den 17. September.

New York 8.90, London 43.22, Paris 34.91, Wien 125.48, Prag 26.39, Schweiz 171.85, Berlin 212.30, Gdansk 172.81.

Dollar in Warschau 8.88. Tendenz stärker.

Zürich. Warschau 58.20, New York 5.19, London 25.15, Paris 20.31, Wien 73.05, Prag 15.36, Italien 27.14, Belgien 72.12, Budapest 90.56, Helsingfors 13.05, Sofia 3.76, Holland 208.05, Oslo 138.15, Kopenhagen 138.15, Stockholm 139, Spanien 76.55, Bukarest 3.08, Berlin 123.55, Belgrad 9.12.

Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläser.

16. Fortsetzung.

Und als es Abend wird, treibt es die Bauern endlich aus dem Wirtshause. Der Polack läßt den Kretschamknecht des Heiders Füchse anspannen, schwingt sich, umringt von seinen Zechgenossen und Helfershelfern, mühsam und schwer betrunken auf den Kutscherbock. Ein rauhes Johlen bricht aus allen Kehlen, wie es zu Heiders tollen Zeiten manchmal erklungen ist. Doch gilt es heute mehr dem lächerlichen Männchen, das gar so herrisch und doch allzu kindisch eine große, schwere Peitsche schwingt.

Frau Agnes' Wohnung liegt dem Kretscham gegenüber. Ganz erschrocken sieht sie bei dem Höllenlärm aus ihrem Fenster. Mischkowski hat sie auch bemerkt. Und als die Pferde, nach alter Gewohnheit, jetzt zum früheren Stall abbiegen wollen, reißt er, wie besessen, an den Zügeln, läßt die Peitsche roh auf ihre glatten Rücken niedertanzen. Die Tiere bäumen sich in wildem Schmerz. Wie von Furien verfolgt, jagen sie auf und davon. Cäsar, der Bernhardiner, ist mit einer Leine an das Handpferd angebunden, und er muß, ob er will oder nicht, das wilde Jagen und die Peitsche mit den beiden Füchsen teilen. Sein wehes, jämmerliches Heulen klingt Frau Agnes noch recht lange in den Ohren.

Der Schmerz der Tiere trifft sie fast persönlich. Und jenen Peitschenschlag, den sie dem Polack damals beigebracht, hat sie heute von ihm zurückerhalten.

Achtes Kapitel.

„Laß den Jungen mit mir fahren! Mehr braucht es nicht! — Was die Weiber wieder wollen! — Komm, Werner, du und ich, wir fahren und holen jetzt das Vieh zusammen! Als ob uns schon einmal ein Tag zu kurz geworden wäre! — Aber die anderen, diese faulen, diese stinkig faulen ..."

„Vater! Laß das Kind zu Hause! Ich habe heute solche Angst um euch! Ihr kommt erst in der Nacht dort bei den Bauern an. Wie wollt ihr das Vieh abwiegen und verladen! ..."

„Spannt mir die Pferde an!"

„Ich habe ihnen Futter vorgeschüttet ..."

„Als ob die weiter nichts als fressen müßten ...! Fressen und schlafen, wie sie es hier alle tun. Den ganzen Tag! Die saubere Familie! Die saubere! ... Zuerst die Alte! Sie geht wie eine Turteltaube ... Nun hat sie ja ihr Täubchen auch noch bei sich, das feine Täubchen mit den eingezogenen Flügeln und dem neunmal klugen Schnabel. Des Heiders gut gerupftes Täubchen ... Und dann mein sauberer Herr Sohn! Ein hoffnungsvoller Sohn! Der hat für alles ein großes Interesse, aber auch für alles — nur nicht fürs Geschäft! Das besorgt ja auch der Alte! Der ist so dumm! Der fährt bei Nacht und Nebel schon mit Vieh auf dem Markt. Der muß die Arbeit machen und das Geld verdienen. Die anderen verstehen es ja nicht und sind zu faul dazu. Einkaufen muß er das Vieh auch. Und selber holen. Natürlich! Denn der Herr Sohn, der saubere Herr Sohn, der muß spazieren gehen. Zur Jagd. Muß den Jägern und den Herren Baronen die Hasen schießen. Der muß das Pulver verknallen, das der Alte verdient. — Oder wo ist er denn?! Sag' mir's doch, Weib! Wo ist der saubere Herr Sohn? Warum ist er nicht hier, daß er jetzt noch das Vieh einholen könnte?... Kannst du den Mund nicht auftun, Alte?! Oder muß ich erst wieder ..."

„Du hast ihn heute früh mit dem Rade weggeschickt. Er ist in die Strehlener Gegend gefahren, um Vieh einzukaufen... Vielleicht spielt er dort Karten, oder er hat sich auch besoffen, wie sein Alter ..."

„Besoffen?! Ich? Der Alte besoffen? Ich glaube, du siehst nicht gut! D'r geht es wie den Krähen, wenn die Sonne scheint! Wie den alten, grauen Sattelkrähen! — — Na wartet nur! Ich werd's euch zeigen, daß ich nicht besoffen bin! Ich mache euch allen noch was vor! — — Komm, Werner, komm, nun fahren wir gerade noch ins Land! Wir beide fahren zusammen! Warum ist der Junge noch nicht angezogen? Und soll ich mir die Schimmel selbst anspannen?! Den ganzen Tag seid ihr zu Hause und habt nichts zu tun... habt nichts zu tun ... stehlt dem lieben Herrgott nur die Zeit!" Lallend und torkelnd schiebt der alte Engler sich jetzt aus der Tür.

Es ist kein Zweifel, er hat heute einen in der Krone sitzen, wie gewöhnlich, wenn er vom Markte kommt. Der Schacher mit den Fleischern, Händlern und Viehauftreibern bringt das mit sich. Zu Hause angekommen, ist er dann ein wahres Scheusal, wie sein Weib stets sagt. Er fängt mit jedem Händel an, findet die ganze Welt verlottert, macht alle und auch jeden Menschen schlecht. Nur er kommt sich stets makellos, beklagenswert und tauglich vor. Außer ihm gilt nur noch Werner, Frau Agnes' Junge, an dem er einen wahren Narren gefressen hat. So bleibt der Junge ganz allein von seinen Launen und Auswirkungen seines Rausches verschont. Wird von dem Manne gehalten wie sein Herzblatt, und darf es auch wagen, ihm ungestraft zu widersprechen, ohne seinen Zorn zu wecken.

Fortsetzung folgt.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.